

ERFAHRUNGSBERICHT – AUSLANDSAUFENTHALT IN GENÈVE (FEBRUAR-JULI 2022)



Vorbereitung

Die Vorbereitung meines Auslandsaufenthalts hat ein Jahr vorher mit der [Bewerbung](#) begonnen. Dabei gibt man drei Wunschplätze aus der [Liste](#) der Kooperationen des Fachbereichs an und erhält eigentlich sehr schnell eine Zuweisung (bei mir hat es nur wenige Tage gedauert). Da im FB6 in Bremen die Nachfrage an Auslandssemestern eher niedrig ist, sind die Chancen hoch, die Erstwahl tatsächlich zu bekommen.

Die Bewerbung läuft über das **Mobility Online-Portal**, in dem alle Schritte aufgelistet sind und die Dokumente hochgeladen werden. Die Schweiz ist zwar nicht im Erasmus+-Programm, sondern im Swiss-European Mobility Programme (SEMP), die Schritte sind aber meist genau gleich, wenn nicht sogar unbürokratischer :)

Insgesamt war nicht viel zu tun, das Wichtigste war die **Einschreibung an der Uni Genf** und für eine **Studierendenunterkunft**. Von der Uni Genf kamen hierzu aber mehrere Infomails und auch sonstige Hinweise zur Vorbereitung unseres Aufenthalts. Die **Aufenthaltserlaubnis** muss übrigens erst vor Ort gemacht werden. Worum ich mich bereits vorher kümmern würde, ist aber ein **Handyvertrag**, weil die Schweiz eben nicht in der EU ist und es sonst sehr teuer werden kann.

Ankunft und Stadtleben

Ich bin Anfang Februar mit dem Zug angereist, weil es sehr günstig war, es hat ca. 10 Stunden gedauert. Die Zusage der Uni für das **Studierendenwohnheim** kam erst eine Woche vor meiner Abreise, und bis dahin hatte ich mir schon privat eine andere Unterkunft gesucht. Ich habe dann im Vorort Plan-les-Ouates ein Zimmer bei einem Ehepaar gemietet. Der **Mietpreis** lag bei 700 Euro, was in Genf eigentlich der günstigste Marktpreis ist. Die Studierendenheime sind aber deutlich günstiger, es kostet um die 500 Euro. Es gibt Wohnheime der Universität und die sogenannte Cité, bei der man sich separat bewirbt und in der viele ausländische Studierende leben. Bei frühzeitiger Anmeldung sind die Chancen auf

einen Platz eigentlich sehr gut und man sollte sich von der späten Rückmeldung nicht (wie ich) verunsichern lassen.

Obwohl ich faktisch nicht mehr in Genf gewohnt habe, habe ich mich immer sehr zentral gefühlt. Das lag an der wirklich **guten Anbindung** der Vororte (mein Bus kam alle 6 Minuten) und an der angenehm kleinen Fläche der Stadt. Man war überall in spätestens einer halben Stunde und doch hatte man durch die vielen internationalen Institutionen das Gefühl, in einer **Metropole** zu leben. Es gab unglaublich viele Kultur- und Freizeitangebote und ich habe täglich mindestens fünf Sprachen gehört. Genf ist eine **wohlhabende Stadt** in einem wohlhabenden Land und das macht sich bemerkbar – alle haben irgendwie immer gute Laune (sogar in den Behörden!). Allerdings hat man als Studierende*r dann auch nicht den günstigen Imbiss um die Ecke, sondern eins von vielen teuren Restaurants.

Man kann für fast alle Dinge die deutschen Preise mal zwei nehmen und kommt dann auf die Genfer Lebenshaltungskosten (ich habe 1000€ im Monat ohne Miete ausgegeben). Jedoch sind einige Dinge, zum Beispiel der öffentliche Verkehr, dann vergleichsweise doch erstaunlich günstig: eine Monatsfahrkarte für Studierende kostet 45€.

Universität

Auch in Bildung wird in der Schweiz ordentlich investiert und das merkt man. Die Uni Genf ist total schön und modern, ich war sehr gern dort und mir hat insbesondere die Bibliothek gut gefallen. Die Qualität der Lehre war gerade im Bereich Völkerrecht bzw. transnationales Recht unglaublich gut.

Ich habe das [Certificat de Droit Transnational](#) (CDT) gemacht, man kann es auch auf Englisch absolvieren. Hierfür muss man sich bereits im Voraus, also in Deutschland anmelden, man kann aber die ersten vier Wochen frei zu allen angebotenen Kursen gehen und sich dann entscheiden, in welchen fünf man die Prüfungen ablegen möchte.

Diese „Probezeit“ für die Lehrveranstaltungen hat dazu geführt, dass die Professor*innen quasi um ihre Kursteilnehmer*innen werben mussten und die Lehre dann auf der Ebene eines Miteinanders stattgefunden hat, was sehr angenehm war. Ich habe mich für folgende vier Kurse entschieden:

- **La protection des minorités**
- **Droits de l'homme**
- **Current Issues of International Law**
- **Droit international des biens culturels**

Dann gab es noch einen Pflichtkurs, Droit comparé: la responsabilité delictuelle. In diesem Pflichtkurs war die einzige schriftliche Klausur, allerdings durfte man das Lehrbuch mit in die Prüfung nehmen. Die anderen **Prüfungen** waren mündlich und ebenfalls teilweise open book. Man sollte die Prüfungen aber nicht unterschätzen, auch wenn Notizen erlaubt sind – es ging dadurch eben mehr um das Verständnis des Gesamtzusammenhangs. Es gab auch keinen Erasmus-Bonus, wie es ihn wahrscheinlich an anderen Unis gibt, denn in Genf sind Studierende aus dem Ausland an der

Mehrzahl. Dennoch waren die Prüfungen sehr gut zu schaffen und für deutsche Jurastudierende vergleichsweise sehr entspannt.

Als Lehrenden kann ich Professor Mbengue (Current Issues of International Law) absolut empfehlen. Seine Vorträge waren lehrreich und unterhaltsam zugleich und seine Vorlesung war immer voll. Aber auch die **französischen Kurse** sind absolut machbar (ich bin mit meinem Schulfranzösisch nach Genf gegangen), es wird sehr langsames Französisch gesprochen und sie sind Nichtmuttersprachler*innen (eben auch aus dem eigenen Land) gewohnt. Fast alle Kurse werden außerdem aufgezeichnet, sodass man sie im Nachhinein noch einmal anschauen kann. Das hat mir sehr geholfen und auch eine angenehme Flexibilität in meinen Alltag gebracht.

Ich konnte mir alle Kurse aus Genf für mein **Schwerpunktstudium** im Völkerrecht anrechnen lassen. Deshalb kann ich nur empfehlen, das Auslandssemester zwischen dem Haupt- und dem Schwerpunktstudium, also im **6. Semester** einzulegen. Auf Eigeninitiative habe ich einen Professor gefragt, ob ich eine freiwillige Hausarbeit bei ihm schreiben könnte, und er hat zugesagt – so konnte ich auch einen der großen Schwerpunktseminararbeiten im Ausland schreiben.

Erasmus-Netzwerk

Obwohl man in Genf offiziell kein Erasmus macht, ist das **Erasmus Student Network (ESN)** die Vernetzungsorganisation für alle ausländischen Studierenden. Es kamen auch viele von außerhalb Europas, z.B. Brasilien, Mexiko oder den USA. Die Gruppe war überschaubar (ca. 200 Leute), sodass man sich irgendwann ziemlich gut untereinander kannte und auf den regelmäßig veranstalteten Partys und Barabenden gesehen hat. Es gab auch organisierte **Reisen** innerhalb der Schweiz, zu denen man sich aufgrund der wenigen Plätze aber sehr schnell anmelden musste. Einmal habe ich es geschafft und war mit ESN in Bern, und es war total schön, der schweizerischen Kultur näher zu kommen. Übrigens ist es trotz der Alpen gar nicht viel kälter als bei uns und gerade in Genf scheint wirklich oft die Sonne. Im Sommer hatten wir bis zu 40 Grad und wir haben die heißen Tage am **Genfer See** und am Fluss Rhône verbracht, wo man baden kann. Ich habe es als großes Privileg empfunden, in einer Stadt zu leben, die sowohl Berge als auch Wasser, ein Stadtleben und trotzdem viel Natur hat.

Genf liegt auch sehr zentral in Europa und bietet durch EasyJet auch viele günstige Flüge an, sodass man eigentlich die ganze Zeit auf Reisen ist (das machen nicht nur Erasmus-Studierende, sondern auch die Genfer*innen selbst :). Ich war in Zürich und Barcelona, Mailand und Paris – durch diese Reisen habe ich sehr gute Freund*innen gefunden und eine wunderschöne Zeit gehabt. Ich war auch sehr dankbar für ein richtiges Studentenleben nach der Pandemie, die mein Auslandssemester zum Glück gar nicht beeinflusst hat. Ich kann also jeder und jedem ans Herz legen, Erasmus zu machen, denn man lernt fürs Leben, aber auch für das Studium, man blickt über den Tellerrand hinaus und macht unvergessliche Erfahrungen.